

Die Eröffnung der Seminarfschule findet nächsten Montag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr statt.

Die 128 Kinder, welche beim Herrn Bürgerschuldirektor Schunack rechtzeitig angemeldet wurden, sind sämtlich aufgenommen worden; der Schulbote wird den betr. Eltern dies bereits mitgeteilt haben, und werden dieselben hiermit ersucht, ihre Kinder am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr in die Turnhalle des Seminars zu schicken oder, wenn diese das erste Mal zur Schule gehen, sie dahin zu bringen, damit sie in Klassen abgetheilt und den betreffenden Herren Klassenlehrern übergeben werden können. Vorläufig werden die

Ostern oder Michaelis 1863 und 1864 hier oder anderwärts Aufgenommenen (zuf. 28) der 1. Klasse, die Ostern oder Michaelis 1865 und 1866 Aufgenommenen (zuf. 38) der 2. Klasse, die Ostern oder Michaelis 1867 und 1868 Aufgenommenen (zuf. 28) der 3. Klasse, und die Ostern 1869 Aufgenommenen sammt den Ostern 1870 Eintretenden (zuf. 34) der 4. Klasse

zugewiesen.

Die Neueintretenden brauchen als Lesebuch: „Das erste Schulbuch von A. Klauwell“. Die 1869 Eingetretenen werden vorläufig noch die Fibel von Hunger benutzen können. Die 3. Klasse (also die 1867 und 1868 Aufgenommenen) brauchen „Lüben und Rade II.“, die 2. Klasse vorläufig noch Lebensbilder II., die 1. Klasse Lebensbilder III. Bezugsquellen bekannt.

Die 1. Klasse hat täglich von 9—12 Uhr und die Knaben außerdem Montags und Donnerstags von 2—4 Uhr, die Mädchen an diesen Tagen von 3—4 Uhr Unterricht; die 2. und 3. Klasse hat täglich von 9—12 Uhr, die 4. Klasse täglich von 10—12 Uhr Unterricht. Bschopau, den 19. April 1870.

A. Israel, Sem.-Dir.

Sachsen. Die Verzinsung der sächs. Staatsschuld erfordert dormalen jährlich eine Gesamtsumme von 3,929,147 Thaler.

Aus Zwickau berichtet man: Am 7. April Nachmittags 1 Uhr wurde in einem Schacht des hiesigen Steinkohlenbauvereins ein dort arbeitender Bergmann von einer riesigen Gebirgsmasse verschüttet. Glücklicherweise war er in den hohlen Raum zwischen zwei auf dem Boden liegenden starken Stempelhölzern (und zwar mit dem Gesicht nach unten) zu liegen gekommen, so daß das Gestein nicht unmittelbar auf ihn drückte, und so gelang es den umsichtigen Anordnungen des Werksdirectors und den angestrengtesten, ausdauerndsten Arbeiten der Kameraden des Verschütteten, ihn am andern Morgen gegen 2 Uhr lebend und nur wenig verletzt hervorzuziehen. Diese aus Wunderbare grenzende Rettung wurde durch Treibung einer 8 Lachter langen Strecke nach dem Unglücksort ermöglicht. — Der Bedauernswerthe hat sonach fast 13 Stunden lang in der fürchterlichsten Lage sich befunden; schon lange, ehe man seiner ansichtig wurde, hörten die an der Rettung Arbeitenden seine Hilferufe.

Preußen. Wie man hört, ist es nicht die Absicht der Regierung, Reichstag und Zollparlament nebeneinander oder durcheinander tagen zu lassen. Der Reichstag werde am 21. April, vor Eröffnung des Zollparlaments, zwar zusammenkommen, aber nur, um sich dann bis zur Beendigung der Session des Zollparlaments weiter zu vertagen, was jedoch nicht hindert, daß die Commissionen des Reichstags, welche ihre Arbeiten noch nicht erledigt haben, inzwischen weiter arbeiten können.

Den Herren Socialdemokraten scheint die Reichstagsluft ganz und gar nicht gepaßt zu haben. Herr Bebel, der erst vor Kurzem in den Reichstag eingetreten war, hatte sich sofort wieder aus dem Staube gemacht und dies seinen Wählern in folgendem originellen Schreiben bekannt gegeben: „Ich werde morgen Berlin für einweilen verlassen, nachdem Liebknecht schon am Sonntag weg ist. Es ist schade um Zeit und Geld, die wir hier todtschlagen. Bisher gab es keine Gelegenheit zum Dreinfahren und wird auch in der Session vor Ostern kaum eine geben. Wegen Lappalien um das Wort zu bitten, fällt mir nicht ein, das ist Sache der anderen Parteien. Uebrigens sind die Sitzungen so schlecht besucht und ist in den Verhandlungen eine solche Laueheit, daß die Abgeordneten von ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit durchdrungen sind. Nicht selten sind in der Restauration und im Lesezimmer weit mehr Abgeordnete zu finden, als im Saale, und nur wenn das Zeichen zu einer Abstimmung gegeben wird, stürzt Alles herein. Hätte man die Auszählung in den letzten Tagen beantragen wollen, die Beschlußfähigkeit würde sich öfter herausgestellt haben. Ich werde erst bei der dritten Lesung des Strafgesetzbuches nach Berlin zurückkehren, wo es eine Reihe wichtiger Abstimmungen und wahrscheinlich auch Gelegenheit zur Darlegung unseres Standpunctes geben wird.“

Wiederum einmal spricht man von bevorstehenden Aenderungen an den Gewehren der Norddeutschen Armee. Doch sollen sich dieselben zunächst nur auf ein neueres, die Manipulation bei der Ladung vereinfachendes System erstrecken.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht von der Aufhebung der Generalpostdirection für unbegründet.

Aus Röhren wird der am 11. April erfolgte Tod des Sanitätsraths Dr. Arthur Luze gemeldet. Derselbe war der Gründer der dortigen bekannten homöopathischen Klinik. Er war 1813 zu Berlin geboren, studirte erst Theologie, ward dann Postbeamter und wandte sich 1839 der Homöopathie zu.

Die preussische Provinz Posen kann jetzt mit Recht als die Helmath der Jesuiten bezeichnet werden. Der preussische evangelische Cultusminister hat nichts dagegen, daß hier Klöster über Klöster erbaut werden, wozu es an den nöthigen Mitteln nie fehlt. Nicht das Geld der Communen nicht aus, so zahlen die Jesuiten zu: fehlt es ganz an Geld oder Zahlungseigenthümlichkeit, so übernehmen die Jesuiten sämtliche Kosten. Mehr als eine Viertel-Million Thaler haben sie nach allgemeiner Schätzung hier bereits verbaut. In der Kreisstadt Schrimm haben sie ihren Centralstz, und von dort aus werden nächstens 5 Jesuiten mit bischöflicher Genehmigung eine Mission in der fast durchweg evangelischen Provinz Preußen abhalten, wobei die Vorträge theils in polnischer, theils in deutscher Sprache stattfinden. Durch letzteres begegnen sie dem Schein, als sei es ihnen um polnische Agitation zu thun. Daß sie ihr Handwerk verstehen, ist unläugbar, denn fast der ganze polnische Adel ist durch sie bekehrt und erwartet durch sie die Wiederherstellung des Vaterlandes.

Der bekannte Athlet Lion Beit ist am 30. März zu Merseburg nach katholischem Ritus getauft worden. Nach eigenen Angaben war er Jude, aber von zarter Kindheit an ohne jeglichen Religions- noch sonstigen Unterricht in der Welt umhergezogen. Erst jetzt auf dem Puncte sich zu verheirathen, regte sich in ihm das Bedürfnis, einer Kirche angehören zu wollen.

Dem Hermannsdenkmal geht es wie der deutschen Einheit — es wird nimmer fertig. Das Comité hat seinen Sitz in Hannover. In einer am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung desselben wurde mitgeteilt, daß nunmehr das zur endlichen Fertigstellung der fast gänzlich vollendeten Kupferfigur Hermanns des Cheruskers nöthige Holzgerüst in Angriff genommen werden soll. Weiterhin fehlt zur Vollendung des Ganzen nur noch das Sphindengerüst, welches bestimmt ist, die Figur inwendig zu halten. Die Kosten, welche im Ganzen noch zu bestreiten sein werden, sind auf ungefähr 7000 Thlr. veranschlagt. Von circa 100 Schulen sind bis jetzt 1025 Thlr. eingegangen: 800 Schulen stehen noch aus. Es wurde beschlossen, auch die deutschen Consuln in fremden Ländern für die Sache zu interessieren.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht acht kaiserliche Handschreiben an die Mitglieder des bestandenem Ministeriums, welche dieselben von ihren Functionen entheben und den Herren Siska, Herbst und Brestel die Geheimrathswürde und Stromayr eine Hofrathsstelle beim obersten Gerichtshofe verleihen.

Die neue Ministerliste ist: Ministerpräsident und Ackerbauminister Graf Potocki (definitiv), „Leiter“ des Ministeriums des Innern, der Polizei und der Landesverteidigung Graf Taaffe (provisorisch), „Leiter“ des Finanzministeriums Dr. Dießler, „Leiter“ des Handelsministeriums de Pretis, Justiz- und Cultusminister Tschabuschnigg (definitiv). Die einzelnen Persönlichkeiten betreffend wird Taaffe als der unpopulärste bezeichnet, „ein österröichischer Beamter nach echtem Schrot und Korn, der jedem Systeme treu dient, wenn er vom Kaiser berufen wird“, Dr. Dießler, ein „im Dienst ergaunter Beamter“, doch verfassungstreu durch und durch, de Pretis wird nachgesagt, daß er ein Bureaukrat ist, „kurz angebunden“ gegen Subalterne, gefügig nach oben, Tschabuschnigg, Lyriker und Hofrath beim Gerichtshof, wird geschildert als ein Mann mit aller Wärme für die freihellliche Entwicklung des Staates.

Die Tagespresse erfährt von bewährter Seite über das Programm des neuen Kabinetts: Sobald die Elaborate (Ausarbeitungen) über die Concessionen an Galizien, die Erweiterung der Autonomie der übrigen Länder und der Parlamentsreform auf liberaler Grundlage directer Wahlen fertig sind und die vorgängige

Genehmigung des Kaisers erhalten haben, gedenkt die Regierung die Führer aller Parteien zu einer Conferenz einzuberufen und derselben jene Entwürfe vorzulegen; nur im Falle der Nichtverständigung wird die Regierung die Landtage und den Reichsrath auflösen und an die Wähler appelliren.

Aus Graz telegraphirt man Wiener Blättern, eine große Anzahl von Männern sei dort zusammengetreten, welche sich verpflichten, insgesammt aus der katholischen Kirche auszutreten, wenn die Unfehlbarkeit des Papstes wirklich zum Dogma erhoben wird.

Feldmarschall Frhr. v. Hess ist am 13. April gestorben.

Italien. Ueber den vollständigen Text der „Constitutione de fide“ (Constitution vom Glauben) ist am 12. im Concil durch Namensaufruf abgestimmt worden. 515 Bischöfe stimmten einfach dafür, während 83 in bedingter Weise zustimmten. Ein votum gegen die Vorlage wurde überhaupt nicht abgegeben.

Frankreich. In unterrichteten Kreisen gilt nunmehr auch der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Daru als gewiß; man nimmt an, daß hierdurch die Uebergabe der gegen das Concil gerichteten französischen Note in Rom einstweilen vertagt und die Haltung der Regierung gegenüber dem Concil wiederum eine mehr abwartende werden wird.

Unter den Nachrichten aus Frankreich nimmt das Plebiszit noch immer die erste Stelle ein. Daß mit dieser, dem Kaiser eingeräumten Befugniß, jederzeit nach Belieben eine Volksabstimmung vornehmen zu lassen, die Volksvertretung bei Seite geschoben und verleugnet wird, ist zur Genüge hervorgehoben worden. Man braucht sich nur des 2. Decembers zu erinnern, sagt die „Nat.-Ztg.“, und man wird da die Leibhaftigkeit dieser Gefahr und auch das erkennen, daß der Decembermann noch heute in seinen alten Anschauungen steckt, so daß es sich als Trauer erweist, wenn Manche gemeint haben, seit Jahr und Tag wäre er auf andere Gedanken gekommen. Sein Gesichtskreis ist noch völlig der alte; er fühlt sich jetzt nur außer Stande, seinen Wünschen gemäß zu verfahren. Fort und fort soll, nach seiner Ansicht, der Cäsar sich vorbehalten, die Volksvertretung zu Paaren zu treiben und, mit dem Säbel in der Hand, dem Volke zuzurufen: entscheide zwischen mir und ihr! Es versteht sich von selbst, daß er sich immer nur in solchen Augenblicken an das Volk wenden wird, wo dieses wegen der Verkettung der Umstände keine Aussicht hat, ihm mit Erfolg widerstehen zu können. Daher wird er in jedem Appell ans Volk getrost wiederholen, daß er das feierliche Urtheil des einzigen Souveräns anrufe, den er in Frankreich anerkenne: das Volk.

Der Text des Plebiszits ist noch nicht bestimmt. Es ist ein Brei, an dem viele Köpfe, unter Andern auch Emile de Girardin arbeiten. Der Hauptknochen amüßirt sich wahrscheinlich nur über die Nationalität seiner Gehilfen, und wird wohl im letzten Augenblick das Gericht nach seiner eigenen Manier aufstücken. Die Hauptpuncte, die darin berührt werden sollen, sind eine neue, der Erbllichkeit der napoleonischen Dynastie zu gebende Welthe, die parlamentarische Freiheit und der demokratische Fortschritt. Das Abstimmen wird nur einen Tag dauern. Es giebt dies eine gewisse Garantie, daß mit den Wahlsurnen kein Fokuspolus getrieben wird, wie bei den letzten Wahlen für den Gesetzgebenden Körper.

Der Prinz Peter Bonaparte hat am 11. April die 25,000 Franken Schadenersatz an den Vater von Victor Noir bezahlt. Außerdem hat der Prinz noch zu bezahlen: 20,000 Franken an seine beiden Verteidiger, 20,000 Franken an die Armen von Tours, 10,000